



Die Baugrube für den Neubau des DZPP. Direkt dahinter der Rohbau für ein neues Wohnheim des Studentenwerks, rechts die Waben des Kinder- und Familienzentrums der Universität. (Bild: Staatliches Bauamt Würzburg)

Schutzraum vor psychischen Störungen

Vor knapp zwei Jahren hat das Deutsche Zentrum für Präventionsforschung Psychische Gesundheit an der Universität Würzburg die Arbeit aufgenommen. Ein Neubau soll den Forschungsteams schon bald optimale Bedingungen bieten.

Schon vor der Corona-Pandemie waren Kinder und Jugendliche in Deutschland in einem erschreckend hohen Ausmaß von psychischen Erkrankungen betroffen: Jedes fünfte Kind zeige Symptome von psychischen Erkrankungen und jedes zehnte Kind benötigt therapeutische Hilfe, so eine repräsentative Studie des Robert-Koch-Instituts (Berlin) aus dem Jahr 2019.

In der Corona-Pandemie hat sich die Situation nochmals verschlechtert: Fast jedes dritte Kind weise nun psychische Auffälligkeiten auf, lautet das Ergebnis einer Untersuchung des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, die Anfang 2021 veröffentlicht wurde. Wiederholte Lock-downs, fehlende soziale Kontakte und Homeschooling hätten dazu geführt, dass sich Kinder und Jugendliche in Deutschland erheblich belastet fühlen und vermehrt unter psychischen Problemen sowie unter psychosomatischen Beschwerden leiden.

Psychische Probleme frühzeitig erkennen

Kein Wunder, dass die Verantwortlichen dieser Studie fordern: „Kinder und Jugendliche, bei denen das Risiko besteht, dass sie psychische Probleme entwickeln, müssen frühzeitig erkannt werden.“ Durch den Einsatz von Präventions- und Interventionsangeboten müsse verhindert werden, dass sich bei ihnen „subklinische psychische Probleme zu manifesten psychischen Störungen entwickeln“.

Genau das ist das Ziel des Deutschen Zentrums für Präventionsforschung Psychische Gesundheit (DZPP), das Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler diverser Fachgebiete Ende 2019 an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) gegründet haben.

Es wird in gemeinsamer Trägerschaft von JMU und Universitätsklinikum Würzburg betrieben. Jetzt hat das Zentrum einen wichtigen Schritt getan: Auf dem Campus Hubland Nord der JMU haben die Arbeiten für den Neubau begonnen, in dem das DZPP in gut einem Jahr unterkommen wird.

Der Neubau

Zu finden ist das Gebäude auf einem Baufeld am Matthias-Lexer-Weg, das vom Zentrum für Sprachen und dem Kinder- und Familienzentrum der Universität sowie einem ebenfalls im Bau befindlichen Studentenwohnheim umrahmt wird. In dem dreigeschossigen Neubau erhält das DZPP eine Nutzfläche von rund 230 Quadratmetern. Der restliche Platz ist für weitere Nutzer aus der Universität vorgesehen.

Rund drei Millionen Euro werden die Kosten für das gesamte Gebäude betragen. Für den Anteil des DZPP hat der Würzburger Förderverein Menschenkinder e.V. eine Million Euro zur Verfügung gestellt. Der Verein hatte das Geld bei der Initiative Sternstunden e.V. eingeworben, einer Benefizaktion des Bayerischen Rundfunks. Und erst vor Kurzem hat der Förderverein erneut eine Spende in Höhe von 10.000 Euro an die Verantwortlichen des DZPP überreicht – ein weiterer Beitrag, „um das Präventionszentrum auszubauen und voll funktionsfähig zu machen“, wie der Verein schreibt.

Start der Bauarbeiten war Anfang September 2021. Voraussichtlich Anfang 2023 werden die zukünftigen Nutzerinnen und Nutzer ihre Räume beziehen können.

Das Gebäude wird in Stahlbetonskelettbauweise errichtet, die Außenwände bestehen aus vorgefertigten und vorgehängten Fassadenelementen in Holzrahmenbauweise. Diese Technik ermöglicht ein schnelleres Bauen und einen frühzeitigen Start des Innenausbaus.

Die Fassadenhülle ist äußerst atmungsaktiv und bereits in sich gedämmt. Zudem schneidet der Holzbau in punkto Nachhaltigkeit gegenüber dem konventionellen Rohbau deutlich besser ab.

Präventionsprogramme entwickeln und evaluieren

„Das Zentrum verfolgt das Ziel, Präventionsprogramme zur Verringerung psychischer Erkrankungen zu entwickeln, ihre Effektivität zu evaluieren und sie in der Fläche verfügbar zu machen“, erklärt Professor Marcel Romanos, Leiter des DZPP und Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Universitätsklinikums Würzburg. Zudem berate das DZPP Betroffene, Familienangehörige, Schulen und andere Institutionen und bilde somit ein Scharnier zwischen Grundlagenforschung und Versorgungsstrukturen.

Der Neubau biete den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Möglichkeit, in interdisziplinären Arbeitsgruppen Programme zu entwickeln und zu erproben. Bereits jetzt existieren viele Aktivitäten im Bereich der Präventionsforschung am Standort Würzburg, die aber noch weit verstreut und räumlich getrennt sind über die verschiedenen Fächer, Institute und Kliniken. Durch das neue Gebäude kann die Expertise aus den verschiedenen Bereichen gesammelt und zusammengeführt werden.

Erste Studien zu Präventionsprogrammen laufen bereits

„Dies ist insbesondere wichtig, weil im Bereich der Prävention psychischer Störungen nicht nur psychiatrisches oder psychotherapeutisches Verständnis gefragt ist, sondern auch zentral ist, wie der Zugang zu den Kindern, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen erfolgt, ob dies in der Schule, beim Kinder- oder Hausarzt erfolgt oder ob Online-Intervention, Apps auf dem Smartphone oder gar Virtuelle Realität zum Einsatz kommen“, sagt Romanos.

Das Interessante und Spannende an dem Thema Prävention ist seinen Worten nach, „dass die verschiedensten Expertinnen und Experten dazu beitragen und nur in der gemeinsamen Arbeit, sinnvolle, wirksame und umsetzbare Konzepte entstehen können.“

Natürlich waren die Mitglieder des DZPPs auch ohne Neubau in den vergangenen Monaten schon aktiv. So haben sie beispielsweise die Vernetzung mit Kindergärten, Schulen, Fachärzten, Ämtern, Beratungsstellen und anderen Akteuren vorangetrieben, Forschungsfragen definiert und neue Projekte initiiert.

Auch erste große Evaluationsstudien zu Präventionsprogrammen laufen bereits – etwa das Programm DUDE, das von der Kaufmännischen Krankenkasse KKH gefördert wird. DUDE steht für „Du und deine Emotionen“. Mit Hilfe dieses Programms sollen Kinder lernen, ihre Emotionen zu regulieren. Die Fachleute gehen davon aus, dass dies ein wirksamer Schutz vor selbstverletzenden Verhaltensweisen und emotionalen Störungen ist. Solche körperlichen Autoaggressionen treten in Deutschland bei bis zu 20 Prozent der Schulkinder auf.

Zur Homepage des DZPP: <https://www.med.uni-wuerzburg.de/dzpp/startseite/>

Kontakt

Prof. Dr. Marcel Romanos, Deutsches Zentrum für Präventionsforschung Psychische Gesundheit, Universität und Universitätsklinikum Würzburg, T: +49 931 201 78000, DZPP@ukw.de

Tag der Lehre 2021

Teaching for Future – Nachhaltige Lehre gestalten: So lautet das Motto des „Tags der Lehre“ an der Universität Würzburg. Er findet am Mittwoch, 17. November 2021, statt.

Am Buß- und Betttag wird zum dritten Mal die wissenschaftliche Lehre an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) in den Mittelpunkt gestellt. Im Namen der Universitätsleitung laden JMU-Vizepräsident Andreas Dörpinghaus und JMU-Vizepräsidentin Anja Schlömerkemper ab 12 Uhr zu der Online-Veranstaltung ein, die eine wertvolle Plattform zum Austausch untereinander und für neue Impulse bietet.



Matthias Barth, Präsident der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, hält beim Tag der Lehre den Vortrag „Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung: Herausforderung und Potentiale“. (Bild: Robert Kluba / Hochschule für nachhaltige Entwicklung)

„In diesem Jahr widmen wir den Tag der Lehre einem der dringendsten Themen unserer Zeit: Nachhaltigkeit. Unter dem Motto ‚Teaching for Future – Nachhaltige Lehre gestalten‘ gehen wir der Frage nach, wie Lehre an der JMU zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft beitragen kann.“, so Andreas Dörpinghaus. Er ist als Vizepräsident zuständig für die Bereiche Studium, Lehre und Qualitätsmanagement.

Nachhaltigkeit als Thema der Lehre

Erste Assoziationen zu nachhaltiger Lehre sind womöglich Ressourcenfragen, also ob es beispielsweise nachhaltiger sei, Texte auf Papier zu drucken oder digital zu lesen. Nachhaltige Lehre beschränkt sich jedoch nicht auf die ökologische Dimension. Das wird greifbar, wenn man sich vor Augen führt, an wen sich universitäre Lehre richtet: an jene Generationen, welche die Zukunft unserer Gesellschaft gestalten werden. Sie stehen vor den Herausforderungen, die sich aus Klimawandel, Migrationsbewegungen und einer globalisierten Welt ergeben.

Um diesen Herausforderungen adäquat begegnen zu können, müssen Lernende verstärkt darin angeleitet werden, zukunftstauglich zu denken und zu handeln, die Konsequenzen des eigenen Handelns für die Welt zu hinterfragen und daraus verantwortungsbewusste Entscheidungen abzuleiten.

Vielseitiges Online-Programm mit Preisverleihung

Eingeleitet wird der Tag der Lehre vom Präsidenten der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Matthias Barth. Mit seinem Vortrag „Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung: Herausforderung und Potentiale“ führt der Nachhaltigkeitswissenschaftler in das Konzept „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) ein und stellt dessen Potentiale für die Hochschullehre heraus. In der anschließenden Podiumsdiskussion wird er gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Interessensgruppen der JMU das Feld vertiefen.

Das weitere Programm wird von zahlreichen Angehörigen der JMU und externen Gästen gestaltet. In vielseitigen Workshops und Impulsvorträgen kann nach eigenem Interesse das Thema „Nachhaltige Lehre“ verfolgt werden.

Der Tag der Lehre endet mit der Verleihung des „Studentischen Preises für herausragenden Lehre“. Passend zum diesjährigen Motto des Tags der Lehre wird der Preis in diesem Jahr in der Kategorie „Nachhaltige Lehre“ verliehen.

Der universitätsweite „Tag der Lehre“ steht für Wertschätzung und Sichtbarkeit der Lehre. Alle Lehrenden und Lehrinteressierten sowie Mitarbeitende der JMU sind eingeladen, durch das vielseitige Online-Programm Inspirationen für eigene Lehrprojekte zu gewinnen, sich mit anderen Kolleginnen und Kollegen über lehrspezifische Themen auszutauschen und interessante Impulse für die eigene Lehre zu erlangen.

Informationen „Tag der Lehre“

Der Tag der Lehre findet online statt; die Teilnahme ist kostenfrei. Bei einzelnen Programmpunkten wird um eine Anmeldung über WueCampus gebeten.

Das ausführliche Programm steht auf der Webseite und im WueCampus-Raum „Tag der Lehre 2021“ (semesterübergreifend). Die Zugangsdaten zu den Zoom-Meetings werden auf WueCampus veröffentlicht.

Kurzfristige Änderungen sind jederzeit möglich.

Kontakt

Diana Maschek, Zentralverwaltung, Referat A3 (Qualitätsmanagement, Organisationsentwicklung & Campusmanagement), T +49 931 31-87278

Carina Odenbreit, Referentin des Vizepräsidenten für Studium, Lehre & Qualitätsmanagement, T +49 931 31-88070; tagderlehre@uni-wuerzburg.de

Das Programm

Tag der Lehre“ – Mittwoch, 17. November 2021 (Buß- und Betttag, vorlesungsfrei)

12:00 Uhr Eröffnung und Begrüßung; Prof. Dr. Andreas Dörpinghaus, Vizepräsident für Studium, Lehre & Qualitätsmanagement

12:10 Uhr Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung: Herausforderung und Potentiale; Vortrag von Prof. Dr. Matthias Barth, Präsident der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde

„Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist mehr als nur die Berücksichtigung des Themas Nachhaltigkeit in der Hochschullehre. Die Integration von BNE zielt auf Unterstützung des Kompetenzerwerbs der Studierenden und bietet Methoden und Lernanlässe zur Befähigung, die eigene und gesellschaftliche Zukunft aktiv mitgestalten zu können.

In dem Impulsvortrag werden einige der Herausforderungen dieses Bildungskonzepts benannt und zentrale Charakteristika mit ihren Konsequenzen für die Hochschullehre vorgestellt, bevor die Potenziale des Konzepts anhand exemplarischer Umsetzungen verdeutlicht werden.“ (Prof. Dr. Matthias Barth)

12:30 Uhr Podiumsdiskussion: Lehren für die Zukunft – Nachhaltigkeit als Herausforderung für die Hochschullehre

- Prof. Dr. Andreas Dörpinghaus, Vizepräsident für Studium, Lehre und Qualitätsmanagement
- Prof.‘in Dr. Anja Schlömerkemper, Vizepräsidentin Chancengleichheit, Karriereplanung und Nachhaltigkeit
- Prof. Dr. Matthias Barth, Präsident der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
- Prof.‘in Dr. Isabel Feichtner, Juristin
- Prof. Dr. Markus Riederer, Biologe
- Stella Gaus, Studentin, Sprecher- und Sprecherinnenrat der JMU

13:30 Uhr Pause

13:45 Uhr Workshops & Impulsvorträge I

In Impulsvorträgen und Workshops stellen Lehrende und Akteurinnen und Akteure aus dem Bereich Lehre interessante Methoden und Möglichkeiten rund um die Nachhaltige Lehre vor und geben Ideen und Erfahrungen aus ihrer Praxis an Kolleginnen und Kollegen weiter. Über die Fächergrenzen hinweg können Lehrende von neuen Projekten und didaktischen Lehrformaten erfahren, konkrete Impulse für den eigenen Lehrkontext mitnehmen oder in Workshops Themen gemeinsam erarbeiten und miteinander diskutieren. Rund 31 abwechslungsreiche Beiträge stehen in den Zoom-LIVE-Formaten I und II auf dem Programm.

Nähere Informationen gibt es auf der Webseite „Tag der Lehre 2021“:
<https://www.uni-wuerzburg.de/lehre/tag-der-lehre/startseite/>

14:45 Uhr Pause mit Programm

- Vernetzungstreffen Nachhaltigkeit in Forschung und Lehre / Prof.‘in Dr. Anja Schlömerkemper, Vizepräsidentin für Chancengleichheit, Karriereplanung und Nachhaltigkeit
- Bei Stimme bleiben im Unialltag / Dr. Anne Jurkutat & Kathrin Heeg, Sprachheilpädagogik
- Achtsame Pause / Katharina Schmidt

15:15 Uhr Workshops & Impulsvorträge II

16:15 Uhr Verleihung des Studentischen Preises für herausragende Lehre: 2021 vergibt die Universitätsleitung zum dritten Mal den „Studentischen Preis für herausragende Lehre“. Zahlreiche Studierende haben für den Preis in der Kategorie „Nachhaltige Lehre“ Lehrkräfte vorgeschlagen, um diese für ihr außerordentliches Engagement in der Lehre zu würdigen. Dabei wurden Aspekte wie Wertorientierung und gesellschaftlicher Bezug, Problem- und Projektorientierung und Anleitung zur Verantwortungsübernahme in der Lehre bewertet.

16:30 Uhr Abschließende Worte & Ausblick



Ingo Scholtes ist neuer Professor für Machine Learning for Complex Networks an der JMU. (Bild: privat)

Neuer Professor für das CAIDAS

Ingo Scholtes leitet ab sofort den neu eingerichteten Informatik-Lehrstuhl „Machine Learning for Complex Networks“ an der Uni Würzburg. Der neue Professor wird damit das Würzburger CAIDAS verstärken.

Künstliche Intelligenz (KI) und Data Science sind die Schlüsselmethoden unseres Jahrhunderts. Hier werden Daten nicht nur digital gespeichert, übertragen, verknüpft und verarbeitet, sondern dank KI auch Muster erkannt, dank derer Entscheidungen datengestützt und automatisiert getroffen werden können. An der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg bündelt das vor Kurzem eingerichtete Center for Artificial Intelligence and Data Science (CAIDAS) Forschung und Lehre zu diesen Themen. Und das CAIDAS erhält nun Unterstützung: Mit Ingo Scholtes übernimmt ab sofort ein renommierter Fachmann den Lehrstuhl für Informatik XV (Machine Learning for Complex Networks) der JMU.

Der 41-jährige Scholtes studierte Informatik mit Nebenfach Mathematik an der Universität Trier. Besonders gereizt habe ihn an der Informatik, dass er als Informatiker eng mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen zusammenarbeiten kann.

Am eigenen Leib hat Scholtes dies bereits während seines Studiums im Rahmen seiner Tätigkeit als Softwareentwickler für den ATLAS Detektor am europäischen Kernforschungszentrum CERN in der Schweiz erfahren, wo er eng mit Physikerinnen und Physikern zusammenarbeitete. Zudem hat er viele Jahre in einer interdisziplinären Gruppe an der ETH Zürich verbracht, wo er gemeinsam mit Forscherinnen und Forschern aus der statistischen Physik, Mathematik, Biologie, und Sozialwissenschaften zur datengestützten Modellierung komplexer Systeme forschte.

Diesen interdisziplinären Forschungsansatz will er an der JMU und am CAIDAS weiterverfolgen – auch in der Lehre.

Von der Schweiz zurück nach Deutschland

Scholtes promovierte 2011 mit einem Thema zur Modellierung komplexer Computernetzwerke an der Universität Trier. Nach seiner Promotion wechselte er 2011 an die ETH Zürich, wo er bis 2018 am Lehrstuhl für Systemgestaltung forschte. Für seine interdisziplinären Arbeiten zur Modellierung komplexer Netzwerke erhielt er 2014 von der Gesellschaft für Informatik eine Auszeichnung als Junior-Fellow. 2016 war Scholtes Vertretungsprofessor für Angewandte Informatik am Karlsruher Institut für Technologie.

2018 erhielt er als einziger Informatiker der Schweiz vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) eine mit mehr als 1,5 Millionen Schweizer Franken dotierte SNF-Förderprofessur an der Universität Zürich. 2019 wurde er dann auf einen Lehrstuhl für Data Analytics an der Bergischen Universität Wuppertal berufen, den er bis 2021 innehatte. Sein weiteres Engagement umfasst die Wahl ins Präsidium der Gesellschaft für Informatik (GI), die Leitung des GI-Arbeitskreis Computational Social Science und die Mitherausgeberschaft der Zeitschrift EPJ Data Science.

Kernthemen seiner Forschung sind offene Fragen an der Schnittstelle zwischen Datenanalyse, Netzwerkwissenschaft, Graph Mining und maschinellem Lernen. Neben der Entwicklung neuer Methoden, die unser Verständnis komplexer Systeme verbessern, umfassen seine Forschungen auch Anwendungen von KI und Data Science in der kollaborativen Softwareentwicklung, der Analyse wissenschaftlicher Begutachtungsprozesse und den rechnergestützten Sozialwissenschaften.

Schwerpunkt in Würzburg

An der JMU wird Scholtes seinen Schwerpunkt auf die Entwicklung von maschinellen Lernverfahren für komplexe Systeme legen, die aus vielen miteinander wechselwirkenden Elementen bestehen. „Beispiele für solche komplexen Netzwerke gibt es im Großen und im Kleinen“, erklärt der Professor. „Zum Beispiel global verteilte Infrastrukturen wie Finanz-, Verkehrs- und Kommunikationsnetze. Oder – aktuell in aller Munde – Transportnetzwerke, die die Grundlage globaler Lieferketten bilden. Aber auch im ganz Kleinen finden wir komplexe Netzwerke, beispielsweise aus wechselwirkenden Proteinen oder Genen im Innersten unserer Zellen.“

Ein innovativer Punkt seiner Arbeit: Scholtes will neue maschinelle Lernverfahren für zeitlich aufgelöste Daten zu dynamischen Netzwerken entwickeln. „Zeitlich aufgelöste Daten zeigen uns nicht nur, wer mit wem interagieren kann, sondern wann und in welcher zeitlichen Abfolge diese Interaktionen stattfinden. Diese Informationen werden von aktuellen Verfahren häufig ignoriert, sind aber essentiell wichtig um sagen zu können, wer in einem komplexen System wen über welche Pfade kausal beeinflussen kann.“ F

Für aktuelle KI-Methoden sei die Berücksichtigung des Faktors Zeit in komplexen Netzwerken, und der sich daraus ergebenden kausalen Strukturen, noch immer eine große Herausforderung, so Scholtes. Seine Gruppe entwickelt statistische Lernverfahren, die diese bisher vernachlässigte Dimension komplexer Systeme berücksichtigen und damit bessere Vorhersagen erlauben.

Interdisziplinäre Anwendungsmöglichkeiten für Studierende

Neben der aktuellen Forschung können Studierende bei Professor Scholtes die interdisziplinären Anwendungsmöglichkeiten von maschinellem Lernen kennenlernen: Beispielsweise in den Sozialwissenschaften, Ingenieurwissenschaften oder Lebenswissenschaften. „Eine Besonderheit unserer Veranstaltungen ist auch, dass wir einen fächerübergreifenden Ansatz wählen. Das heißt die Studierenden lernen nicht nur Methoden der Informatik, sondern wir integrieren auch Methoden der statistischen Physik, der sozialen Netzwerkanalyse oder der mathematischen Graphentheorie.“ Auch praktische Abschnitte mit realen Datensätzen und Problemen und Kurse zur Softwareentwicklung werden Teil seiner Lehre sein.

Ein Vorstellungsvideo ist auf dem Youtube-Kanal der JMU zu finden:
<https://youtu.be/l-gehKmVdeo>

Kontakt

Prof. Dr. Ingo Scholtes, Lehrstuhl Informatik XV, Universität Würzburg, T. +49 931 – 31 89290,
ingo.scholtes@uni-wuerzburg.de

Feldforschung im Nildelta

Ägyptische Tempel und andere Stätten des Altertums bergen noch immer viele Geheimnisse. An deren Erforschung wirkt auch die Würzburger Geographie mit.

Klimaforschung, Bodenkunde, Erdbeobachtung und einiges mehr: Die Geographie ist ein sehr vielfältiges Fach. „Dazu ist sie auch noch unfassbar verflochten mit anderen Wissenschaften, etwa mit Physik, Biologie oder Geschichte“, sagt Philipp Garbe, Geographie-Absolvent der Universität Würzburg. Er selbst hat seine Masterarbeit auf dem Gebiet der Geoarchäologie gemacht, das noch relativ jung ist.

Bei der Abschlussarbeit wurde Philipp von Julia Meister betreut, Juniorprofessorin für Geoarchäologie und Quartärforschung. Sie bringt ihr Forschungsthema so auf den Punkt: „Wir untersuchen die Landschaften rund um archäologische Grabungsstätten. Dabei arbeiten wir eng mit den Grabungsteams zusammen.“

Die Professorin forscht unter anderem in Ägypten, und zwar im Nildelta rund um den Tempel der Göttin Bastet in Bubastis. Dort läuft eine Grabung, die ebenfalls von einer Forscherin der Uni Würzburg geleitet wird, von der Ägyptologin PD Dr. Eva Lange-Athinodorou. Sie ist vor Ort gemeinsam mit der ägyptischen Antikenbehörde aktiv. In Bubastis hat auch Philipp Garbe mitgearbeitet. Es gab dort in altägyptischer Zeit zwei künstliche Kanäle, die Wasser vom Nil zum Tempel leiteten – für Reinigungsriten und andere Zwecke. Das ist aus textlichen Überlieferungen bekannt, die unter anderem vom antiken Geschichtsschreiber Herodot stammen.



Juniorprofessorin Julia Meister und Absolvent Philipp Garbe auf dem Hubland-Campus der Uni Würzburg. (Bild: Robert Emmerich / Universität Würzburg)

Das Team von Julia Meister wollte es genau wissen: Wo verliefen diese Kanäle, welche Größe und Form hatten sie? Um das zu klären, wurden in der Nähe des Tempels 34 Bohrungen und fünf geoelektrische 2D-Messungen durchgeführt. Die Sedimente und elektrischen Widerstände im Untergrund zeigten Stellen, an denen sich bis zu fünf Meter mächtige lehmige bis tonige Ablagerungen befinden. Das ist typisch für Sedimente, die sich in langsam fließenden Gewässern absetzen.

So konnte das Würzburger Team zwei voneinander getrennte Kanäle nachweisen. Sie verliefen nördlich und südlich des Tempels und waren etwa 30 Meter breit. Vermutlich waren die beiden Wasserläufe über einen Nebenfluss oder Kanal mit dem Nil verbunden.

Diese Ergebnisse sind im Journal Geosciences veröffentlicht. Philipp Garbe ist Zweitautor der Studie – eine schöne Sache, die Früchte seiner Masterarbeit auch in einer internationalen Fachzeitschrift zu sehen.

Breit aufgestelltes Bachelor- und Masterstudium

Wie Philipp das Geographiestudium in Würzburg beurteilt? „Das fachliche Spektrum hier ist interessant“, sagt er. Der Bachelor gebe Einblicke in alle Facetten der Geographie. Wer möchte, kann aber schon ab dem dritten Semester Schwerpunkte auf seine Lieblingsthemen legen.

Für den Absolventen ebenfalls ein Vorteil: „Die Würzburger Masterstudiengänge sind inhaltlich breit aufgestellt.“ Eine Ausnahme bildet der stärker spezialisierte internationale Master „Applied Earth Observation and Geoanalysis“. Hier steht die Erdbeobachtung mit Satellitendaten im Mittelpunkt. Seine Zukunft sieht der Würzburger Geograph in der Wissenschaft; er strebt eine Doktorarbeit bei Julia Meister an. Thema soll wieder das altägyptische Bubastis sein, denn dort ist noch längst nicht alles erforscht. „Wir planen weitere Bohrungen, etwa um die Anbindung der Tempelkanäle an den Nil zu klären“, sagt die Professorin.

Sie interessiert sich auch für die Vegetationsgeschichte von Bubastis: Wo haben die alten Ägypter dort welche Pflanzen angebaut? Das lässt sich mit einer Methode klären, für die Meister eine der wenigen Spezialistinnen ist: mit der Phytolithen-Analyse.

Phytolithen sind mikroskopisch kleine, verwitterungsresistente Kristalle aus Siliziumdioxid. Viele Pflanzen, vor allem Getreide und andere Gräser, reichern solche Kristalle in ihrem Gewebe an – und zwar in einer jeweils spezifischen Gestalt. Findet man also Phytolithen im Boden, lässt sich aus ihrer Form erkennen, welche Pflanzenarten dort vor vielen Jahrhunderten gewachsen sind.

Geoarchäologie-Projekte in vielen Ländern

Die Landnutzung, Bewässerungsmaßnahmen und Umweltbedingungen vergangener Zeiten erforscht Julia Meister weltweit. Aktuell ist sie beispielsweise den geoarchäologischen Überresten der Inka-Landwirtschaft in Peru auf der Spur.

Weitere Projekte von ihr laufen an Grabungsstätten in der Türkei und in Griechenland; Projekte in Moldawien und Italien befinden sich in der Planung – ein weites Feld also für Studierende der Geographie, die sich für geoarchäologische Themen interessieren.



Philipp Garbe (links) und Julian Trappe bei einer Sedimentbohrung am Tempel der Bastet in Bubastis, Ägypten. (Bild: Julia Meister / Universität Würzburg)

Publikation

The sacred waterscape of the Temple of Bastet at ancient Bubastis, Nile Delta (Egypt). Julia Meister, Philipp Garbe, Julian Trappe, Tobias Ullmann, Ashraf Es-Senussi, Roland Baumhauer, Eva Lange-Athinodorou, Amr Abd El-Raouf. *Geosciences* 2021, 11(9), 385. Open Access: <https://doi.org/10.3390/geosciences11090385>

Kontakt

Prof. Dr. Julia Meister, Geoarchäologie und Quartärforschung, Institut für Geographie und Geologie, Universität Würzburg, T +49 931 31-81632, julia.meister@uni-wuerzburg.de

Neuer Schub für Immuntherapien

Ein neuer Forschungsverbund will die Immuntherapie mit CAR-T-Zellen weiter verbessern. Wichtige Partner sind Universität und Universitätsklinikum Würzburg.

Jedes Jahr erkranken rund 18 Millionen Menschen weltweit an bösartigen Tumoren. Mehr als die Hälfte der Betroffenen sterben daran.

Als Hoffnungsträger für bessere Überlebenschancen gelten neue Immuntherapien, bei denen den einzelnen Patientinnen und Patienten Abwehrzellen (T-Zellen) entnommen und so verändert werden, dass sie die Tumorzellen besser erkennen. Diese effektiveren CAR-T-Zellen werden den Erkrankten dann mittels Infusion wieder zugeführt.



Logo des Forschungsverbunds IMAGINE.

Damit die CAR-T-Immuntherapie gelingt, müssen zuerst passende Antigene auf den Tumorzellen identifiziert werden. Dann gilt es, geeignete T-Zellen zu finden und sie mit hoher Präzision in effektive CAR-T-Zellen umzuwandeln. In diesem Prozess kommen bislang zwei Nachweismethoden zum Einsatz, deren Sensitivität zu wünschen übriglässt – die Immunhistochemie und die Durchflusszytometrie.

Mikroskopie-Plattform mit Super-Auflösung

Hier will das Initiativprojekt IMAGINE (Fighting Cancer with Optimal Personalized Immunotherapies) für Fortschritte sorgen. „Wir möchten eine supraauflösende Mikroskopie-Plattform entwickeln, die im klinischen Alltag einsetzbar ist“, sagt der Mikroskopie-Experte Professor Markus Sauer von der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU), der den neuen Verbund koordiniert.

Die Plattform soll automatisiert und mit hohem Probendurchsatz tumorspezifische Antigene auf Tumorzellen erkennen. Außerdem soll sie die Qualität der im Labor erzeugten Antigen-Rezeptoren für die CAR-T-Zellen charakterisieren. „Damit könnten die beiden Zielmoleküle, Tumorantigene und Rezeptoren, mit bislang ungekannter Präzision identifiziert werden“, so Professor Sauer.

Gefördert vom Bundesforschungsministerium

Dem neuen Verbund aus sieben Partnern steht ein Budget von zwölf Millionen Euro zur Verfügung. Gefördert wird er vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Offiziell ist das Projekt am 1. Oktober 2021 mit einer Laufzeit von drei Jahren gestartet.

Neben dem JMU-Lehrstuhl von Markus Sauer ist auch ein Team um Klinikdirektor Professor Hermann Einsele, Professor Michael Hudecek und Dr. Thomas Nerreter von der Medizinischen Klinik und Poliklinik II des Universitätsklinikums Würzburg beteiligt.

CAR-T-Zellen auch für andere Krankheiten

Das Team um Einsele und Hudecek arbeitet auf dem Gebiet der CAR-T-Zellen seit vielen Jahren in der Weltelite mit – das gilt sowohl für die präklinische Entwicklung als auch für die klinische Anwendung der ersten Präparate bei Leukämie und Multiplem Myelom.

Im Verbund wollen sich die Mediziner in der ersten Phase auf Patientinnen und Patienten mit akuter lymphatischer Leukämie konzentrieren. „Sie sprechen zwar sehr häufig auf die CAR-T-Zell-Therapie an, erleiden dann aber oft einen Rückfall“, erklärt Professor Einsele. Weitere Krebsarten, gegen die CAR-T-Zellen schon eingesetzt werden, sind Lymphknotenkrebs oder das Multiple Myelom. „Bei beiden ist die Ansprechrage deutlich geringer und der Verbesserungsbedarf noch größer.“

IMAGINE lege den Grundstein dafür, dass CAR-T-Zellen in naher Zukunft auch für die Behandlung häufiger Krebsformen wie Brustkrebs, Lungenkrebs, Darmkrebs und Bauchspeicheldrüsensarkom zum Einsatz kommen können, sagt Professor Einsele. Zusätzlich seien Immuntherapien zukünftig auch bei Infektionserkrankungen, Autoimmunerkrankungen, degenerativen Erkrankungen und Herz-Gefäßkrankheiten denkbar.

„Die Immuntherapie mit CAR-T-Zellen ist von höchster Bedeutung, weil sie das Potenzial hat, Monate oder Jahre dauernde konventionelle Krebstherapien durch eine Einmalbehandlung mit CAR-T-Zellen zu ersetzen“, so Professor Hudecek. Dadurch würden die Ressourcen des Gesundheitssystems geschont und die Wiedereingliederung der Patientinnen und Patienten in den Beschäftigungsprozess unterstützt.

Projektpartner

- Lehrstuhl für Biotechnologie und Biophysik, Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Koordination)
- Medizinische Klinik und Poliklinik II, Universitätsklinikum Würzburg
- Miltenyi Biotec B.V. & Co. KG, Bergisch Gladbach
- LaVision BioTec GmbH, Bielefeld
- Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V. - Max-Planck-Institut für Biochemie, Planegg
- Massive Photonics GmbH, Gräfelfing
- T-CURX GmbH, Würzburg

Kontakt

Projektkoordinator Prof. Dr. Markus Sauer, Lehrstuhl für Biotechnologie und Biophysik, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, m.sauer@uni-wuerzburg.de



In der neusten Podcast-Folge spricht Präsident Pauli über das Erasmus-Programm und mögliche Auslandsaufenthalte für Studierende und Beschäftigte der JMU. (Bild: Nicolas Armer)

Präsidenten-Podcast: Ab ins Ausland mit Erasmus

Bessere Sprachkenntnisse, interkulturelle Kompetenz und Erweiterung des Horizonts: Warum Auslandserfahrung wichtig ist und wie die Uni Würzburg Studierende und Beschäftigte unterstützt, erklärt Paul Pauli im Präsidenten-Podcast.

Jedes Jahr gehen rund 700 Menschen von der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg über das Erasmus-Programm ins Ausland. Die meisten davon sind Studierende, aber auch Lehrende und Beschäftigte aus der Verwaltung haben die Möglichkeit, sich über Erasmus fortzubilden. In der neusten Folge des Präsidenten-Podcasts spricht Professor Paul Pauli, Präsident der JMU, über die Internationalisierungsstrategie der Universität, die Möglichkeiten durch das Erasmus-Programm und wie die JMU ihre Studierenden und Beschäftigten beim internationalen Austausch unterstützen kann.

Welche Erasmus-Partner hat die JMU? Welche Möglichkeiten bietet das Erasmus-Programm? Und warum möchte die JMU die internationale Mobilität von Studierenden und Beschäftigten stärken? Diese und noch mehr Fragen beantwortet Pauli in der neusten Podcast-Folge.

Es handelt sich dabei um die fünfte Folge des Präsidenten-Podcasts; jeden ersten Dienstag im Monat widmet sich Pauli einem aktuellen Thema der JMU aus den Bereichen Forschung, Lehre, Studium oder Universitätsentwicklung. Der Podcast ist auf dem YouTube-Kanal der Uni (<https://www.youtube.com/user/uniwuerzburg>) zu finden. Die sechste Folge des Präsidenten-Podcasts erscheint am Dienstag, den 7. Dezember. Themenvorschläge sind willkommen und können via E-Mail an praesident-im-dialog@uni-wuerzburg.de eingereicht werden.

Kontakt

Dr. Esther Knemeyer, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Universität Würzburg, Tel. +49 931 31 86002, esther.knemeyer@uni-wuerzburg.de

Kulturpreis für Anglistin

Dr. Christina Domene Moreno von der Uni Würzburg hat für ihre Dissertation in der englischen Sprachwissenschaft einen mit 2.000 Euro dotierten Kulturpreis erhalten.

Wenn Menschen zweisprachig deutsch-türkisch aufgewachsen sind – welche der beiden Sprachen wird dann beim englischen Spracherwerb als Grundlage herangezogen? Dieser Frage ist die Sprachwissenschaftlerin Dr. Christina Domene Moreno in ihrer Doktorarbeit nachgegangen.

„Beyond transfer? The acquisition of an L3 phonology by Turkish-German bilinguals.“ Das ist der Titel der Arbeit, die im März 2021 an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) abgeschlossen und mit summa cum laude bewertet wurde. Jetzt erhielt die 37-jährige Anglistin für ihre Dissertation eine weitere Auszeichnung: den Kulturpreis Bayern.

Die Unternehmensgruppe Bayernwerk AG und das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst vergaben den Preis an 32 herausragende Hochschulabsolventinnen und -absolventen im Freistaat. Dotiert ist die Auszeichnung mit jeweils 2.000 Euro. Der Preis sei „unglaublich unerwartet“ gekommen, sagt Dr. Christina Domene Moreno. Nach vier Jahren Forschung „im stillen Kämmerlein“ sei es für sie eine große Ehre, gerade aus dem nicht-akademischen Bereich eine so positive Rückmeldung zu erhalten.

Testpersonen waren Schülerinnen, Schüler und Studierende

Dass sich die Preisträgerin in ihrer Dissertation Englisch lernenden deutsch-türkischen Testpersonen zuwandte, hatte mehrere Gründe. „Es handelt sich um eine Gruppe, die in Deutschland häufig vorkommt und die zudem vielleicht noch intensivere Unterstützung bräuchte“, sagt die Sprachwissenschaftlerin. Sie selbst spricht kein Türkisch, doch ihr Doktorvater Baris Kabak, JMU-Professor für englische Sprachwissenschaft, stammt aus der Türkei.

Die Würzburger Anglistin arbeitete mit zwei Testgruppen: Mit zwölf Sechstklässlerinnen und Sechstklässlern und mit zwölf Studierenden, alle mit deutsch-türkischem Hintergrund. Als Vergleichsgruppen stellte sie jeweils Schülerinnen, Schüler und Studierende ohne Migrationshintergrund gegenüber. Domene Moreno ließ die Testpersonen englische Texte lesen, aber auch frei erzählen. Sie fertigte Tonaufnahmen an und analysierte diese anschließend Laut für Laut. Hinzu kamen Wahrnehmungsexperimente zu verschiedenen Lauten. Ihre Forschungsthese bestätigte sich bei sämtlichen Testpersonen: Sowohl das Deutsche als auch das Türkische beeinflussen die Lautbildung im Englischen.



Dr. Christina Domene Moreno von der Universität Würzburg, englische Sprachwissenschaft, wurde am 28. Oktober 2021 vom Bayernwerk mit dem Kulturpreis Bayern ausgezeichnet, für ihre Dissertation. (Bild: Regina Grund)

Jeden einzelnen Laut genau angehört

„Was allerdings neu war an meiner Studie: Ich schaute ganz genau auf jeden einzelnen englischen Laut“, erläutert die Forscherin. Sie analysierte Laut für Laut, inwieweit das Deutsche und das Türkische dessen Bildung beeinflusst hatten. „Durch meine Erkenntnisse können Mechanismen der Mehrsprachigkeit besser verstanden werden. Das hilft langfristig dabei, mehrsprachig aufgewachsene Kinder besser im Sprachunterricht zu integrieren.“

Ihre Analysen könnten zum Beispiel als Grundlage herangezogen werden, um in einem nächsten Schritt didaktische Leitfäden für den Englischunterricht für deutsch-türkische Lerngruppen zu formulieren. Das allerdings wäre dann nicht Aufgabe der Sprachwissenschaft, sondern der Didaktik.

Werdegang und Forschungsinteressen

Ihr Magisterstudium der englischen Sprachwissenschaft sowie der englischen und der deutschen Literaturwissenschaft begann die gebürtige Ansbacherin in Erlangen. Später wechselte sie an die JMU. Hier ist sie seit Herbst 2015 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für englische Sprachwissenschaft.

Wie interagieren Sprachen und wie funktionieren sie im Zusammenspiel? Wie beeinflussen sie sich gegenseitig und wie lässt sich das messen? Was passiert im sozialen und gesellschaftlichen Bereich, wenn Sprachen aufeinandertreffen? Das sind Fragen, mit denen sich Domene Moreno auseinandersetzt. Den Fokus legt die Wissenschaftlerin dabei auf die Phonologie. Das ist der Teilbereich der Linguistik, der sich mit der Position von Lauten im Lautsystem beschäftigt.

Phonologie, ein vernachlässigtes Gebiet

Die Phonologie fasziniert sie, weil eine Prägung der Laute sehr früh erfolge, meist in der Kindheit. Ein Akzent in der Zweitsprache halte sich dann oft sehr hartnäckig. Hinzukommen kann eine soziale Komponente. „Spricht ein Mensch mit Akzent, wird er anders wahrgenommen“, sagt die Anglistin. Gleichzeitig sei die Phonologie im Schulunterricht wie auch in der Forschung ein deutlich vernachlässigter Bereich. Über die Gründe kann die Sprachwissenschaftlerin nur spekulieren: Vielleicht, weil akustische Analysen sehr aufwändig scheinen? Vielleicht, weil sich die Bewertung der Lautbildung schwieriger gestaltet als die von grammatikalischen Fragen. „Der Übergang von richtig zu falsch ist in der Phonologie fließend“, sagt die Forscherin.

Christina Domene Moreno will in ihren kommenden Forschungsvorhaben an der JMU ihren Blick aufs Thema Spracherwerb ausweiten. Neben der Phonologie möchte sie zum Beispiel historische Perspektiven oder Dialektfragen betrachten. Darüber hinaus interessiert sie sich für den Übergang von Sprache zur Musik.

Kontakt

Dr. Christina Domene Moreno, Lehrstuhl für englische Sprachwissenschaft, Universität Würzburg, T +49 931 31-80275, christina.domene-moreno@uni-wuerzburg.de

Vortrag mit Eckart von Hirschhausen

Klima, Umwelt und Gesundheit – die Rolle der Gesundheitsberufe in der Planetaren Gesundheit. Dieser Vortrag mit dem Mediziner Dr. Eckart von Hirschhausen richtet sich an Studierende und in Gesundheitsberufen Tätige.

Die gesundheitlichen Auswirkungen der Klimakrise sind längst spürbar, die Liste der Beispiele ist lang: mehr Überflutungen und Extremwetterereignisse, längere und stärkere Hitzeperioden, zunehmende Luftverschmutzung und Pollenflug, Infektionskrankheiten, bedrohte Nahrungsmittelproduktion, um nur einige zu nennen.



Klima-, Umwelt und Artenschutz sind immer auch Gesundheitsschutz. „Planetary Health“ ist ein ganzheitliches Gesundheitskonzept, das versucht, genau diese Verzahnung der menschlichen Gesundheit mit den natürlichen, politischen, ökonomischen und sozialen Systemen auf unserem Planeten zu verdeutlichen.

Idee der Planetaren Gesundheit näher beleuchten

Die Lehrklinik der Medizinischen Fakultät und die Fachschaftsinitiative Medizin der Uni Würzburg möchten die Idee der „Planetaren Gesundheit“ näher beleuchten und im Anschluss diskutieren, wie die Rollen und Aufgaben der Gesundheitsberufe dabei aussehen.

Dazu gibt es am Montag, 8. November 2021, von 14 bis 15:30 Uhr eine Vortragsveranstaltung. Sie richtet sich an Studierende und in Gesundheitsberufen tätige Menschen.

Nach der Begrüßung und Einführung durch Dr. Eva-Maria Schwienhorst-Stich, Co-Leiterin der Lehrklinik, hält der Mediziner Dr. Eckart von Hirschhausen den Vortrag „Gesunde Erde – Gesunde Menschen: Klima, Umwelt und Gesundheit. Die Rolle der Gesundheitsberufe in der Planetaren Gesundheit“. Außerdem stellen die Initiativen Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG e.V.) sowie Health for Future (H4F) Würzburg ihre Aktivitäten vor.

Zugang über die Plattform Zoom

Würzburger Medizinstudierende können die Veranstaltung in Präsenz besuchen. Für Studierende anderer Fächer sowie für Menschen in Gesundheitsberufen stehen Zugänge über die Videokonferenzplattform Zoom zur Verfügung.

Weitere Informationen, Anmeldung und Login: <https://go.uniwue.de/planethealth>



Mit Kolleginnen und Kollegen aus vielen Ländern weltweit zu kommunizieren und mal eben aus dem Englischen in deren Muttersprache zu switchen: Das gefällt Kerstin Schleifnik am besten an ihrem Beruf. (Bild: Fotostudio Löschninger Elsenfeld)

Von Würzburg in die Welt

Nach dem Romanistikstudium an der Uni Würzburg ist Kerstin Schleifnik in die Unternehmensberatung gegangen. Heute verantwortet die Alumna bei einer Bank die Zusatzleistungen für die Beschäftigten – die sogenannten Benefits.

Was arbeiten Absolventinnen und Absolventen der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU)? Um Studierenden verschiedene Perspektiven vorzustellen, hat Michaela Thiel, Geschäftsführerin des zentralen Alumni-Netzwerks, ausgewählte Ehemalige befragt. Diesmal ist Kerstin Schleifnik an der Reihe. Die Alumna der JMU hat Romanistik studiert und arbeitet heute als Employee Benefits Specialist Intelligence im Bereich HR Products & Strategy bei der Commerzbank AG in Frankfurt am Main.

Frau Schleifnik, wie würden Sie einem Laien Ihren Job beschreiben?

Ich bin Ansprechpartnerin für alle internationalen Kolleginnen und Kollegen im Bereich Human Resource, wenn es um das Thema „Benefits“ geht – also um Zusatzleistungen neben dem Gehalt wie beispielsweise die Altersvorsorge oder die Absicherung biometrischer Risiken in Form von Versicherungen, um Jobtickets und das Leasing von Fahrzeugen oder um Essensgutscheine. Außerdem koordiniere ich die Neueinführung, die Veränderung oder die Abschaffung von Benefits weltweit. Dabei gilt es, sowohl die übergeordneten Vorgaben der Zentrale zu beachten als auch die lokalen gesetzlichen Regelungen der jeweiligen Standorte im Ausland. Da wir in deutschen Banken der Institutsvergütungsordnung (IVV) unterliegen, müssen zugleich alle Produkte auch IVV-konform sein.

Wie ist Ihr Weg in diese Position verlaufen?

Auf alle Fälle war mein Weg schon immer international. Ich habe zunächst zwei Jahre in einer amerikanischen Unternehmensberatung als Assistenz der Geschäftsführung gearbeitet und bin ziemlich schnell in die Tätigkeit des Recruiters gerutscht. Dabei hatte ich die Aufgabe, innerhalb kurzer Zeit diverse Standorte in Europa aufzubauen.

Hier haben wir viele internationale Bewerbermessen besucht, und ich bin sehr viel gereist. Teilweise habe ich nach einem anstrengenden Recruiting-Tag in Frankreich in französischer Sprache geträumt.

Dort sind Sie aber nicht geblieben.

Nein, denn nach zwei Jahren wollte ich mehr als nur „einstellen“. Ich hatte im Personalbereich Blut geleckt und konnte mir daher vorstellen, in einem internationalen Unternehmen auch andere Personalbereiche kennenzulernen. So bahnte ich mir den Weg in die Commerzbank über eine Bewerbermesse, und wie man sieht, hatte ich damit Erfolg. In den inzwischen 23 Berufsjahren konnte ich das breite Spektrum der Personalarbeit kennenlernen – von der Personalberatung für das internationale Asset Management über Benchmarking im Bereich Compensation und am Ende dann im Bereich Benefits zunächst für nationale Zusatzleistungen, ab 2016 dann für internationale Zusatzleistungen.

Das hört sich für mich nicht nach einem typischen Werdegang für Absolventinnen und Absolventen der Romanistik an.

Nun – zumindest war er nicht untypisch, denn ich hatte mit meiner Kombination Französisch, Spanisch und BWL am Ende eigentlich nichts falsch gemacht. Englisch war neben Französisch mein Hauptabiturfach, und durch diverse Nebenjobs während des Studiums, beispielsweise als Übersetzerin, Dolmetscherin, Reisebegleiterin und Messehostess, konnte ich hier weiter dazulernen. Ansonsten bilde ich mich in dieser Sprache bis heute noch fort über learning by doing.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Job am besten?

Ich mag an meinem Job am liebsten, mit unterschiedlichen Kolleginnen und Kollegen aus vielen Ländern der Welt von Amerika über Asien bis nach Europa zu kommunizieren, teilweise aus dem Englischen in deren Muttersprache zu switchen, wenn es Verständnisprobleme gibt, und immer zu versuchen, den Menschen mit seinem kulturellen Hintergrund zu verstehen, auch wenn man eben nicht immer gleicher Meinung oder gezwungen ist, Regelungen durchzusetzen, deren Freund man selbst nicht unbedingt ist.

Was von dem, was Sie im Studium gelernt haben, können Sie heute in Ihrem Job verwenden?

Im Studium hatte ich im Bereich Sprachwissenschaften gelernt, wie man Wörter aus romanischen Sprachen ableitet. Das hilft mir heute noch beim Verständnis. Und im Bereich Literaturwissenschaft wurde uns aufgezeigt, in welcher Epoche Schwerpunkte auf bestimmten Themen lagen. Das trägt auch heute noch zum kulturellen Verständnis bei.

Und woran erinnern Sie sich besonders gerne, wenn Sie an Ihre Studienzeit zurückdenken?

Ich erinnere mich besonders gerne an einen 80-jährigen Studienkollegen in Spanisch, der sich in seinem hohen Rentenalter noch die eine oder andere Sprache aneignen wollte. Das fand ich damals sehr beeindruckend. Wir alle hatten den Druck, die Prüfungen zu bestehen; er war für uns der ruhende Pol. Im Übrigen könnte ich mir das auch sehr gut vorstellen, dass ich später noch einmal an die Uni zurückkehre, um die eine oder andere Sprache zu „studieren“.

Sie sind selbst noch nicht Mitglied im Netzwerk der Universität? Dann sind Sie herzlich eingeladen, sich über www.alumni.uni-wuerzburg.de zu registrieren! Hier finden Sie auch die bislang veröffentlichten Porträts von Alumni und Alumnae der JMU.

Treffpunkt für ausländische Gäste

Ein Nikolausessen, ein Besuch im Schweinfurter Museum Schäfer, ein Kegelabend: Der Treffpunkt für ausländische Akademikerinnen und Akademiker stellt sein neues Programm vor.

Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler aus anderen Ländern kommen oft nur für Wochen oder Monate, manchmal aber auch für längere Zeit an die Universität. Unter ihnen sind zum Beispiel Professorinnen, die hier Gastdozenturen übernehmen, oder junge Forscher, die an ihren Dissertationen arbeiten. Manche bringen ihre Familien mit.



Als gegen Ende des Sommers wieder persönliche Treffen in Kleingruppen möglich waren, gab es eine Führung mit der Nachtwächterin durch Dettelbach. (Bild: Angelika Scharthl)

Um einen außeruniversitären Treffpunkt für die ausländischen Gäste zu schaffen, organisiert eine Gruppe von Frauen ein vielseitiges Programm. Es umfasst gesellige Abende im Gästehaus der Universität gleich neben der Stadtmensa, aber auch Vorträge und Ausflüge.

Videokonferenzen als Übergangslösung

„Das Programm im Sommersemester 2021 war von Corona bestimmt. Erst spät waren persönliche Treffen in einer kleinen Gruppe möglich“, teilt Angelika Scharthl im Namen der Gruppe mit. „In der Zwischenzeit haben wir uns regelmäßig per Zoom getroffen. Das hat uns auch die Möglichkeit geboten, frühere Teilnehmer unserer Gruppe zuhause in ihrem Herkunftsland einzubinden.“

Für die kommenden Monate hat die Gruppe ein Programm zusammengestellt, das etwas kleiner ausfällt als üblich. Los geht es am Samstag, 6. November 2021, mit einem Besuch der Würzburger Röntgen-Gedächtnisstätte.

Die Gruppe „Treffpunkt für ausländische Akademikerinnen und Akademiker“ bittet darum, ihr Programm an möglichst vielen Lehrstühlen und Instituten bekannt zu machen. Ein pdf-Dokument mit dem Programm zum Weiterverbreiten oder zum Ausdrucken und Aushängen gibt es hier als pdf-Datei sowie auf der Homepage der Gruppe.

Programm zum Download (pdf):

<https://www.uni-wuerzburg.de/fileadmin/uniwue/Presse/EinBLICK/2021/38ausl-akad-progws-21.pdf>

Gruppe „Treffpunkt für ausländische Akademikerinnen und Akademiker“:

<https://www.uni-wuerzburg.de/universitaet/gaeste-stadt-region/gaeste/akad/>

Brücken zur Bevölkerung bauen

Studierende und junge Forschende sind aufgerufen, kreative Projekte zu entwickeln, bei denen die Bevölkerung mitmachen kann. Es gibt 10.000 Euro zu gewinnen.

Ein mobiles Forschungslabor, das gemeinsam mit der Bevölkerung Umweltdaten erhebt. Ein Mitmach-Podcast oder eine studentische Initiative, die gemeinsam mit Pflegebedürftigen die Zukunft der Pflege neu denkt: Im Wissenschaftsjahr 2022 sucht die Initiative „Wissenschaft im Dialog“ Projekte, welche die Bevölkerung einbinden und das Verständnis für Wissenschaft fördern.

Studierende, Promovierende und junge Forschende sind dazu eingeladen, aktiv solche Brücken zwischen Bevölkerung und Wissenschaft zu bauen. Mitmachen können Teams oder Einzelpersonen.

Die besten 15 Projektideen werden mit je 10.000 Euro bei der Umsetzung gefördert. Zusätzlich gibt es Weiterbildungsmöglichkeiten in der Wissenschaftskommunikation zu gewinnen. Bis 30. November 2021 müssen kompakte Online-Bewerbungen (300 Wörter) eingereicht werden: <https://www.hochschulwettbewerb.net/2022/>

Das Wissenschaftsjahr 2022 wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unter dem Titel „Nachgefragt!“ ausgerufen. Beim dazugehörigen Hochschulwettbewerb ist die Hochschulrektorenkonferenz die Projektpartnerin.

Ansprechpersonen bei Wissenschaft im Dialog sind Martin Gora, T 030 20 62 295-61, und Gesa Hengerer, T 030 20 62 295-62, hochschulwettbewerb@w-i-d.de

Jobmesse „study&stay“ erneut digital

Die Jobmesse study&stay findet 2021 wieder online statt. Am 10. November können Studierende und Unternehmen miteinander ins Gespräch kommen und sich rund um die Themen Karriere & Einstiegsmöglichkeiten austauschen.

Die Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg veranstaltet die diesjährige Jobmesse study&stay gemeinsam mit der Hochschule Würzburg-Schweinfurt (FHWS) als digitales Karriere-Event am 10. November 2021. Die regionalen und überregionalen Aussteller informieren am Messetag von 10 bis 16 Uhr über ihre Praktikumsplätze, Abschlussarbeiten oder Einstiegsmöglichkeiten und freuen sich auf vielversprechenden Austausch mit den Nachwuchskräften.

Ob über die Chatfunktion, einen Audio-/Videocall oder im Rahmen von Workshops und Vorträgen: auf der Jobmesse study&stay lassen sich schnell und unkompliziert Kontakte knüpfen und gegebenenfalls auch schon erste Jobangebote sichern.



Die Jobmesse study&stay findet 2021 wieder digital statt. (Bild: Uni Würzburg)

Online – beste Chancen für die Karriere

Mit der Online-Veranstaltung knüpfen die Veranstalterinnen und Veranstalter an den Erfolg der bisherigen Präsenzmessen und der Onlinepremiere 2020 an. Das digitale Format kombiniert dabei die Flexibilität und Reichweite mit dem Mehrwert des persönlichen Austauschs. Studierende haben so umfassende Möglichkeiten mit Unternehmen ins Gespräch zu kommen.

Am Messetag erwartet die Studierenden zusätzlich ein breites Angebot an Firmenvorträgen im Livestream sowie Workshops und Bewerber-Sessions direkt auf den Onlineprofilen der Unternehmen. Darin geben die Unternehmen Einblicke in ihre Branche, stellen Arbeitsbereiche vor oder teilen Tipps für eine erfolgreiche Bewerbung. Auch die Career Centre der JMU und der FHWS sind mit zahlreichen Beratungsangeboten auf der Messeplattform vertreten.

Alles, was für eine erfolgreiche Online-Teilnahme vorausgesetzt wird, ist ein internetfähiges Endgerät und eine vorherige Registrierung auf der Messeplattform. Das dortige Profil wird am Messetag zur Visitenkarte für interessierte Firmen.

Weblinks

Weitere Informationen gibt es auf den Seiten der Uni Würzburg GmbH:
<https://uni-wuerzburg-gmbh.de/jobmesse>

Instagram-Kanal der Jobmesse: https://www.instagram.com/jobmesse_studyandstay/

Anmeldung für Studierende zur Onlinemesse:
<https://studyandstay.graduateland.com/de/login>

Rechtliche Fragen in der Online-Lehre

Alle Lehrenden der Uni Würzburg können kostenfrei an Online-Workshops der Virtuellen Hochschule Bayern teilnehmen. Es geht um rechtliche Fragen in der Online-Lehre.

An drei aufeinander folgenden Montagen im November, immer zwischen 10:30 und 11:30 Uhr, bietet die Virtuelle Hochschule Bayern (vhb) Praxisworkshops zu Rechtsfragen in der Online-Lehre an:

- 08.11.2021: Urheberrechtskonformer Einsatz von Fremdmaterialien
- 15.11.2021: Rechtsinhaberschaft und Einräumung von Nutzungsrechten
- 22.11.2021: Datenschutzrechtliche Aspekte der Online-Lehre

Referent ist Achim Förster, Professor für Urheberrecht, Medienrecht und Medienpolitik an der HAW Würzburg-Schweinfurt. Er thematisiert in den Workshops auch Fallbeispiele aus dem Hochschulalltag und im Kontext der vhb. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können im Anmeldeformular bis eine Woche vor dem jeweiligen Workshoptermin eigene Fragen und Praxisbeispiele einreichen. Die Workshops finden über Zoom statt; die Teilnahme ist kostenfrei. Weitere Informationen und Anmeldung auf den Webseiten der vhb: <https://www.vhb.org/veranstaltungen/>

27. Würzburger Europarechtstage

Die Zukunft der Rechtswissenschaft in Europa ist das zentrale Thema der Europarechtstage der Juristischen Fakultät an der Universität Würzburg. Sie finden vom 5. bis zum 6. November in Präsenz statt.

Die Lebensbedingungen in Europa verändern sich immer schneller. Die Gefahr extremer Wetterereignisse verändert den Alltag, soziale Ungleichheit und Artensterben werden sichtbarer. Damit stellt sich immer dringlicher die Frage nach der Zukunft – auch der Zukunft des Rechts, der Rechtswissenschaft und der juristischen Ausbildung. Darum dreht sich auch alles bei den 27. Würzburger Europarechtstagen vom 5. und 6. November 2021 an der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg.

Konkret geht es um Fragen wie: Welche Zukunft gestaltet das Recht, welche Juristinnen und Juristen möchte die juristische Ausbildung hervorbringen? Welche Mitverantwortung haben Recht und Rechtswissenschaft für die Zustände, die gemeinhin als Krisen bezeichnet werden: Umweltkrise, Mietenkrise, Migrationskrise, Demokratiekrise? Und welche Verantwortung trägt die Rechtswissenschaft für die Sicherung oder Herstellung guter und gerechter Lebensverhältnisse?

Die Dringlichkeit dieser Fragen und die allseits angemahnte Notwendigkeit grundlegender gesellschaftlicher Transformation erfordern auch ein Innehalten an der Juristischen Fakultät: Eine Überprüfung der Lehr- und Lerninhalte, der universitären Strukturen, ihre Praktiken und ihrer theoretischen Rechtfertigungen. Die Juristische Fakultät der JMU möchten die diesjährigen Europarechtstage nutzen, um eine Reflexion über das Recht und der Transformation in Europa zu ermöglichen. Dazu wurden auch renommierte Referentinnen und Referenten gewonnen. Die Europarechtstage richten sich ausdrücklich auch an Studierende und alle Interessierten.

Zeit und Ort

Die Tagung findet am 5. und 6. November 2021 in der Neubaukirche der Universität, Domerschulstraße 16, statt. Die Teilnahme ist kostenfrei. Um Anmeldung wird gebeten unter europarechtstage@jura.uni-wuerzburg.de. Weitere Informationen und das komplette Programm gibt es unter www.europarechtstage.de.

Kontakt

Prof. Dr. Isabel Feichtner, Professur für Öffentliches Recht und Wirtschaftsvölkerrecht, Universität Würzburg, europarechtstage@jura.uni-wuerzburg.de

Personalia vom 2. November 2021

Hier lesen Sie Neuigkeiten aus dem Bereich Personal: Neueinstellungen, Dienstjubiläen, Forschungsfreiemester und mehr.

Der Senat der JMU hat am 26.10.2021 Prof Dr. **Christoph Teichmann**, Leiter des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Deutsches und Europäisches Handels- und Gesellschaftsrecht, zu seinem Vorsitzenden gewählt. Als Stellvertreterin wurde Prof. Dr. **Katrin Heinze** gewählt, Leiterin des Lehrstuhls für Molekulare Mikroskopie am Rudolf-Virchow-Zentrum. Die Amtszeit läuft bei beiden vom 01.10.2021 bis 30.09.2023.

Dienstjubiläen 40 Jahre

Rainer Brauner, Fakultät für Physik und Astronomie, wissenschaftliche Werkstatt für Forschung und Lehre, am 31.10.2021

Ria Stadel, Zentralverwaltung, Referat 5.4: Flächenmanagement, am 31.10.2021

Dienstjubiläen 25 Jahre

Gertrud Beuerlein, Zentralverwaltung, Referat 2.3: Prüfungsamt, am 27.10.2021

PD Dr. **Thomas Hovestadt**, Lehrstuhl für Zoologie III, am 29.10.2021